

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittag. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 42.

Cilli, Donnerstag den 26. Mai 1887.

XII. Jahrgang.

Der neue Club.

Die Leser sind in der letzten Nummer unseres Blattes unterrichtet worden, daß sich die aus dem Deutschen Club ausgeschiedenen Abgeordneten in einem neuen Club zusammengefunden haben, der den Namen „Deutschnationale Vereinigung“ führt. Selbstverständlich gehört auch der Herr Abgeordnete Dr. Foregger diesem Club an.

Dem Schreiben, mit welchem die „Deutschnationale Vereinigung“ den Deutschen Club begrüßte und denselben einlud, in nationalen Fragen mit der ersteren zu gemeinsamen Beratungen zusammenzutreten, ist das Programm des neuen Clubs beigelegt, welches aus vier Punkten besteht. Der Gegensatz, der zwischen der alten liberalen und der national-deutschen Partei bestand und besteht, ist in diesem Programme noch schärfer zum Ausdruck gelangt, als es in jenem des Deutschen Clubs der Fall war, und ist es namentlich der erste Punkt, der seitens der deutsch-österreichischen Organe eine geradezu leidenschaftliche Beurtheilung erfährt, während der zumeist mit Stillschweigen übergangene letzte Punkt, welcher die Stellung der neuen Vereinigung gegenüber dem Antisemitismus präcisirt, d. h. den Clubmitgliedern in dieser Frage volle Freiheit läßt, wohl der eigentliche Grund der heftigen Gegnerschaft der Wiener Presse sein dürfte.

Der erste Programmpunkt stellt fest, daß der neue Club das Streben nach einer dauernden parlamentarischen Herrschaft im dormaligen Gebiete der im Reichsrathe vertretenen Länder für ansichtslos halte. Nachdem die Linke es veräumt habe, die Verfassung durch eine Sonderstellung Galiziens und durch Ausscheidung Dalmatiens zu Gunsten der Deutschen abzuändern, so verwirft die deutsch-nationale Partei um so entschiedener das Bestreben, die Deutschen in

Österreich noch fernerhin für politische Ziele in den Kampf zu führen, welche weder erreichbar noch im deutschnationalen Interesse gelegen seien. — Dieses starke Betonen des nationalen Standpunktes gegenüber der Sorgsamkeit anderer Parteien, sich regierungsfähig zu erhalten, wird von den vorgeschrittenen Deutschen, namentlich der Alpenländer freudig begrüßt werden.

Der Club wird, nach dem zweiten Programmpunkte, die sich auf die slavische Majorität stützende Parteiregierung bekämpfen und eine wirklich neutrale Regierung fordern, welche auf jede Kraftverschiebung zu Ungunsten der Deutschen verzichtet. In dem Kampfe um das nationale Recht aber wird der Club keine anderen Rücksichten walten lassen, als diejenigen, welche durch die nationalen Interessen selbst gegeben sind.

Im dritten Punkte bezeichnen es die deutschnationalen Abgeordneten als ihre Aufgabe, auf dem Gebiete der Social- und Wirthschaftsreform thätig zu sein, in erster Linie die Interessen der Arbeit zu vertreten und sich in der Auswahl der Mittel lediglich von Rücksichten der Zweckmäßigkeit leiten zu lassen. Das ist practische Politik, und die Vergangenheit hat gezeigt, daß sich auf diesem Felde gegenüber der Majorität, welche gerade in solchen Fragen oft genug rathlos ist, Erfolge in der That erzielen lassen. Umso mehr muß es befremden, daß bei den Altliberalen nicht einmal dieser Punkt Gnade findet. Der Schutz der Arbeit ist doch ein Grundsatz, dem in den heutigen Zeitläuften Jedermann zustimmen muß, weß Glaubens und welcher Nation er auch sein mag.

In Bezug auf den Antisemitismus, welchem der letzte Punkt gewidmet ist, stehen die Mitglieder der deutschnationalen Vereinigung auf demselben Standpunkte, welchen sie zur Zeit der Sprengung des Deutschen Clubs eingenommen,

und haben dementsprechend weder den Antisemitismus noch dessen Bekämpfung in das Programm aufgenommen; es bleibt sonach jedem Einzelnen überlassen, in dieser Frage nach seiner Ueberzeugung Stellung zu nehmen.

Wir stimmen dem Programme des neuen Clubs vollinhaltlich zu, denn wir haben die Ueberzeugung, daß dasselbe durchführbar ist, und daß es den der Vereinigung der Deutschnationalen nahestehenden Abgeordneten den Zutritt offen läßt.

Mauth-Angelegenheiten.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. d. M. sprach beim Capitel „Mauthen“ der Herr Abgeordnete aus Steiermark, Baron H a d e l b e r g, als Generalredner, und da er zur Illustration seiner Ausführungen sich wiederholt auf die Mauthverhältnisse der Reichsstraße zwischen Cilli und Franz bezog, so geben wir nach dem stenographischen Protocoll seine Rede hier im Auszuge wieder.

Nachdem Baron Hadelberg auf den Umstand hingewiesen, daß sehr oft die Bewohner an einer vermautheten Reichsstraße dort die Mauth zahlen müssen und gleichzeitig auch in Form von Umlagen für eine Bezirksstraße, welche sie weiter benützen, eine zweite Gebühr zu bezahlen haben, ferner erwähnt hat, daß eine unverhältnismäßig große Belastung dadurch stattfindet, daß Brücken- und Straßenmauthstationen getrennt wurden, wobei sich Redner auf das Beispiel von Kappel zwischen Franz und der Sambrücke bezieht, fährt er fort:

„Bei der Regelung der Mauthen überhaupt möchte ich darauf aufmerksam machen, daß das Mauthwesen principieell einen ganz anderen Character hätte, insolange die Reichsstraßen das noch wären, was sie seinerzeit, als der große Reichsver-

Wie G. v. Moser unter die Dichter kam.

G. v. Moser's militärische Bühnengestalten sind auch zugleich seine gelungensten, sein Reifeislingen, sein Beilchenfresser. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß der fröhlichste deutsche Autor selbst ein flotter Officier war und die beiden Herren aus persönlichem Umgange kannte. Wie es aber kam, daß die Mäusen dem Kriegsgott seinen Liebling abspenstig machten, dürfte weniger bekannt sein. Es war kein mächtiger Impuls des Genius, kein unüberstehliches „Mich dichter's“ — es war einfach eine Wette. Paul Lindenberg erzählt davon in einer Biographie Moser's: „Sie wollen die Wette annehmen, Kamerad?“ — „Ja, es gilt einen Korb Sect!“ — „In acht Tagen und persönliche Bekanntschaft?“ — „Ja, in acht Tagen!“ — „Und kein flüchtiges Zusammentreffen, kein großes Vorgesellschaft?“ — „Nein, wie ich behauptet, eine richtige Bekanntschaft, wenn auch natürlich keine ganz intime — na, Sie wissen ja, was ich meine!“ — „Angenommen also: Die Herren hier sind feierlich geladen, heute in einer Woche den silberbehelinten Producten der Madame Cliquot alle Ehre zu erweisen!“

Uebermüthig lachend hatten die anderen Officiere den Verlauf des Wettgesprächs verfolgt. „Na, mein lieber Kamerad“, sagte jetzt ein älterer Hauptmann zu dem schlanken Jäger-

lieutenant, der die Wette abgeschlossen, „Sie werden einen höllisch schweren Stand haben, es ist ein Blismädel, die Kleine, hat Race, hat Schneid, wir haben hier schon alles versucht, sie kennen zu lernen, näher selbstverständlich, aber es war nichts. Sie wissen ja, wie diese Theaterfestung durch verschiedentliche Außenforts beschützt wird!“

Ja, er wußte es, der Bettende, daß man nur schwer zu der kleinen hübschen Soubrette vordringen konnte, er hatte auch schon mancherlei Experimente deshalb unternommen, aber der Weg zu den Coullissen war mit tausend Hindernissen verlegt und die ärgsten derselben bestanden in den corpulenten Figuren einiger Stadtverordneten und Stadträthe, die, da das Theater unter dem Protectorate des Magistrats stand, besonders eifersüchtig darüber wachten, daß kein Unberufener das Reich der Schminke und des Puders betrete. Aber trotz alldem und alledem, der junge Officier hatte guten Muth und hoffte, die in so später Nachtstunde abgeschlossene Wette zu gewinnen; wie? das wußte er freilich selber noch nicht, aber zuversichtlich zupfte er an dem kleinen Schnurrbärtchen und setzte guten Muthes das Glas an seine Lippen. Zum Wetter, er hatte doch nicht vergebens bei der Garde gestanden, hatte doch nicht vergebens schon so manchen Herzenssturm siegreich ausgeführt, um hier, in der Provinzialstadt, in Görlich, wohin ihn vor

Kurzem das Machtwort seines ehemaligen Commandeurs verschlagen, so schnell den Rückzug blasen zu müssen! — Nein, nein, das durfte nicht geschehen, nimmermehr, so leicht konnte er nicht seinen guten Berliner Ruf verscherzen, er mußte alle Mienen springen lassen, um die Wette zu gewinnen!

Das war jedoch leichter gedacht wie gethan! Dies merkte erst am nächsten Tage der Officier, als er sich ruhigen Blutes überlegte, auf welche Weise er die Wette gewinnen könnte. Direct hingehen zu der Schauspielerin konnte er doch auch nicht, das wäre lächerlich gewesen, nein. Wig muß die Sache haben, originell mußte sie angefangen werden — aber wie, aber wie? Ruhelos in seiner Stube auf- und abschreitend, sann und grübelte er nach und überlegte immer von Neuem alle Finessen der Liebestactik. Wie wäre es, wenn er es machte, wie die Schwester eines seiner Berliner Kameraden, die sich einst die Husaren-Uniform ihres Bruders angezogen und dadurch ein pikantes Abenteuer erlebt hatte, wenn er sich etwa als Dame costümirte und sich in dieser Verkleidung der Schauspielerin näherte? Schade wäre es freilich um den hübschen Schnurrbart, der fallen müßte; aber nein, nein, die Idee war überhaupt nicht auszuführen, er mußte etwas Anderes ersinnen.

Doch der lustige Streich der Schwester seines Freundes wollte ihm nicht aus dem Kopfe, wie

lehr auf denselben durchgegangen ist, gewesen sind. Damals sollten die großen Auslagen für die Abmähnung der Straße durch die Mauthen erhalten werden, damals wurde die Summe, die da eingegangen ist, eben nicht von den Ortsgemeinden, sondern von dem großen Verkehre getragen. Damals war auch die Verhältniszahl zwischen Einhebungsauslagen und Bruttoeinnahmen eine ganz andere. Da gaben die Nettoeinnahmen ein so großes Saldo, daß es der Mühe werth war, diese Mauthen aufrecht zu halten.

Ich will hier, weil man bei concreten Fragen immer deutlicher reden kann, als wenn man sich mit abstracten Grundsätzen abgibt, ein concretes Beispiel anführen. Die Reichsstraße von Trojana gegen Gills war vor der Eisenbahnzeit, namentlich aber zu jener Zeit, wo der Eisenbahnverkehr in Gills stoden geblieben ist, außerordentlich stark befahren, sie hatte einen eminenten Reichscharakter, und dadurch war es vollkommen gerechtfertigt, daß ein Theil der Auslagen, die für die Erhaltung der Straße nothwendig waren, auch vom großen Verkehre gedeckt wurde.

Jetzt ist der sogenannte Reichsverkehr eigentlich Null, und die Folge davon ist, daß diese große Straße für uns Bewohner dieses Thales keinen anderen Werth hat, als den einer Bezirksstraße erster oder zweiter Classe. Die Mauthgebühr, die gegenwärtig ein Bewohner hin und zurück, für ein Zweigespann gerechnet, entrichten muß, beträgt durch Einschlebung der neuen Mauth vor Franz 8 fr., an der Sannbrücke für die vereinigten Brücken- und Straßenmauthen 56 fr. und endlich bei der Stadtmauth in Gills noch 22 fr., also zusammen 86 fr. Und das, meine Herren, ist eine enorme Mehrauslage für alle Fuhrwerksbesitzer dieses Bezirkes. Wie steht jetzt das Verhältnis? Die Bezirke Oberburg, Praxberg, Schönstein, welche früher die Sannbrückenmauth mit 56 fr. passiren mußten, die zahlen jetzt gar keine Mauth mehr, weil durch die Opferwilligkeit des Landes Steiermark eine nothwendige Communication durch die Bezirksstraßen gebaut worden ist und sogar die Leute, die vielleicht noch über die bemauthete Reichsbrücke näher hätten, den Umweg nicht scheuen, um dort auszuweichen.

Dadurch kommt es klar zum Vorschein, daß die Bewohner des Bezirkes Franz, die an der Reichsstraße als solche kein Interesse haben, für welche eine Bezirksstraße eine genügend gute Verbindung ist, acht Kreuzer und 56 Kreuzer jedesmal zahlen müssen, während alle anderen, die durch den Neubau dieser Brücken entlastet worden sind — gar nichts zahlen. Sie werden zugeben, daß es ein wesentlich großer Unterschied ist, ob einer z. B. mit seinem Holzfuhrwerk gezwungen ist, über diese Mauth zu fahren, oder in die glückliche, seit der Grundsteuerregulirung zufällig neu entstandene Lage gekommen ist, eine neue unbemauthete Brücke benützen zu können.

oft hatt er schon darüber gelacht, wie oft, wenn er im Theater geseffen, bedauert, daß er ihn nicht einem Lustspiieldichter mittheilen konnte, er wäre wie geschaffen zu einem übermüthigen Schwank. Halt — und er blieb dabei plötzlich stehen, wenn er diesen Schwank schriebe, wenn er selbst diesen Plan ausführte? So sehr schwer konnte es doch nicht sein, er hatte ja in Berlin das Theater oft genug besucht, mit großer Vorliebe sogar, vielleicht waren ihm die Mufen hold!

Das Ganze erschien ihm wie ein kleines pikantes Abenteuer. Frisch darauf los, wie es sich für einen flotten Jägerlieutenant ziemte. Einige Stunden emsigen Arbeitens — und das Theaterstück war fertig, und nun eingepackt und an die Direction geschickt; wurde es angenommen, so war sogleich die Bekanntschaft mit der Soubrette gemacht, denn für sie war die Hauptrolle bestimmt, jener „Weibliche Husar“, wie das Stückchen betitelt worden war, und dem Autor durfte doch wahrlich nicht der Weg zu den Coulissen verjagt werden! Wenn der Schwank überhaupt zur Aufführung gelangte, so mußte dies natürlich anonym geschehen, aber dem Director nannte der Verfasser seinen Namen: „Gustav von Moser, Secondlieutenant im Schlesischen Jägerbataillon Nr. 5.“

Einge bange Tage vergingen für den so plötzlich zum Lustspiieldichter gewordenen Officier, dann aber, eines schönen Morgens traf die glück-

Von diesem Standpunkte aus möchte ich auch die Regierung darauf aufmerksam machen, daß ein ganz anderes Princip derzeit dem Mauthwesen zugrundezulegen sei, als früher, wo der Standpunkt des großen Reichsverkehres auf der alten italienischen Straße in Betracht kam, als jetzt, wo diese Reichsstraßen eigentlich im Großen mehr den Character von Bezirksstraßen haben. Ein detaillirtes Elaborat erliegt in der Petition, welche im vorigen Jahre von der Bezirksvertretung Gills hier oder bei der Landesregierung von Steiermark eingereicht worden ist. Ich möchte die hohe Regierung bitten, auch auf dasselbe Rücksicht zu nehmen, weil ich die Geduld des hohen Hauses mit Exemplificationen aus meiner Umgebung nicht ermüden will. Gleichzeitig werde ich nach meiner Ueberzeugung auch die Petition des Herrn Abgeordneten Fiegl, nachdem mich derselbe zum Generalredner gewählt hat, unterstützen, weil ich glaube, daß sie auch in dem Sinne gestellt worden ist, welcher jenem Petition des Bezirkes Gills gleichfalls Ausdruck gibt.

Correspondenzen.

Sauerbrunn, 23. Mai. (Orig.-Bericht.) [Das Grundsteinlegungsfest der vom „Deutschen Schulverein“ im Ban begriffenen vierclassigen Volksschule in Rohitsch-Sauerbrunn.] Ein herrliches Fest! Ganz Sauerbrunn und die weite Umgebung war auf den Beinen, um sich an demselben zu betheiligen. Schon am Vorabende wurden die beim Baue beschäftigten Arbeiter, siebzig an der Zahl, bewirthet. Leider konnte dies des stürmenden Regens halber nicht auf dem Bauplatze selbst, sondern nur im Glassalon des Hotels „Europa“ geschehen, wozu der Besitzer desselben, der gesinnungstüchtige Herr Matthäus Löschnigg, seine Einladung machte. Damen theilten den Arbeitern das Essen aus, welche unter dem Eindrucke der Feier zündende Ansprachen an „ihre Wohlthäter“ hielten. So feierlich und animirt das Fest war, so ruhig entfernten sich die Arbeiter in nicht zu später Abendstunde wieder. — Nachdem am Sonntag, dem eigentlichen Festtage, um 3 Uhr Nachmittag die Jahresversammlung abgehalten wurde, begann mit einer Salve von Pöllerschüssen das eigentliche Fest der Grundsteinlegung. Der Bergrieden, auf welchem sich der Bauplatz befindet, war mit Menschen besät, die dankbare Landbevölkerung war in sehr großer Zahl erschienen. Außerdem theilten sich unsere Gurgäste, die Bevölkerung des Curortes, Abgesandte der beiden Gills Ortsgruppen, viele Rohitscher, Windisch-Landsberger, Kostreiner u. s. w. an dem schönen Feste. — Auf einem Kranich hängend, schwebte der mit Weiß und schwarz-roth-goldnen Fahnen

bringende Antwort ein: der kleine Schwank war acceptirt worden und sollte zum ersten Male gelegentlich des bevorstehenden Benefices der vielumworbenen Soubrette in Scene gehen! — Bald machte denn auch der Sohn des Mars und der Thalia die persönliche Bekanntschaft der hübschen Schauspielerin, die ihm — unbewußt — für später eine gute dramatische Lehre gab, denn als er sich bei ihr erkundigte, wie ihr das Stückchen, das sie gerade in der Hand hatte, bei der Lectüre gefallen, meinte sie: „O, ganz gut, nur an einzelnen Stellen ist es zu lang.“ — „Dann kürzen wir doch“, meinte der Verfasser, „hier ist ein Bleistift.“ — „Schönsten Dank“, lautete die Antwort, „der würde uns zu lange aufhalten, hier sind Stecknadeln nützlicher.“ Und zum großen Erschrecken des Dichters heftete sie immer gleich mehrere Seiten zusammen, und zwar diejenigen, die nach seiner Meinung die effectvollsten Stellen enthielten!

Die Wette war also gewonnen und der „Weibliche Husar“ wurde — es war im Jahre 1856 — mehrfach im Görlitzer Stadttheater aufgeführt, mit recht gutem Erfolge. Gustav von Moser war ungefähr dreißig Jahre alt, als er auf so ungewohnte Weise sein Talent zum Lustspiieldichter entdeckte. Wie es sich seitdem entfaltet, das haben viel heitere, frohbegrüßte Werke gezeigt.

gezierte Grundstein über einem zweiten, großen Steine. Bei diesem stellte sich der Obmann der Ortsgruppe Sauerbrunn und des Ban-Comités, Herr Dr. Hoisel, auf, um in einer Ansprache an die Festgäste den Zweck der zu erbauenden Schule zu beleuchten. Hierauf verlas er das auf Pergamentpapier geschriebene, zum Einlegen in den Grundstein bestimmte Schriftstück, welches in eine Blechkapsel gebracht und in diese verlöthet wurde. Nun legte der Obmann die Kapsel in die ausgemeißelte Vertiefung des Grundsteines, worauf der Letztere langsam herabgelassen wurde. Die Curcapelle intonirte dabei das „Lied der Deutschen in Oesterreich“ von Weinwurm, und Pöllerschüsse erdröhnten durch das enge Thal. Der ganze Act verlief in ungemein wehevoller Weise und es hat wohl nur Wenige gegeben, bei welchen nicht Thränen der Freude in den Augen erglänzten. Nachdem nun Dr. Hoisel die Ceremonie für beendet erklärt, dankte er für die außerordentlich rege Betheiligung am Feste und für die dadurch bewiesenen Sympathien, worauf er die Glückwünsche der Anwesenden entgegennahm. Bei den Klängen des Marsches „Mein Oesterreich“ und bei Pöllergedröhne entfernten sich die Festtheilnehmer vom Festplatze. Auf 7 Uhr Abends war das Fest-Banquet angefangen. Kaum nahte diese Stunde heran, als sich auch schon der Leitner'sche, große Speisesaal zu füllen begann. Die Zahl der Banquet-Theilnehmer war doppelt so groß, als man erwartet hatte. Es waren achtzig Personen zugegen. Feierliche Stimmung herrschte im Saale, und der Bauer so wohl als der „Herr“, die gemeinsam am Tische saßen, die Frauen sowohl als die Mädchen, die an dem Feste theilnahmen, sie alle waren sich's bewußt, daß sie nicht der Gemüthe des Wahles, sondern eines erhebenden Festes halber hier versammelt waren. Diese würdevolle Feststimmung dauerte bis nach dem dritten Gange, nach welchem Dr. Hoisel sich erhob und den Geber der heute noch liberalen Schulgesetze, den Förderer der Volksbildung, den von allen Staatsbürgern geliebten Kaiser feierte. Bei den Tönen der Volkshymne folgten diesen Worten stürmische Hochrufe. Bald darauf erhob sich der Obmann des Ortschulrathes Sauerbrunn, Gemeindevorsteher Johann Agrisegg. Er gedachte des Deutschen Schulvereines, seines edlen Strebens und seiner großartigen Leistungen, und dankte für dessen hochherzige Spende. Ein von ihm dem Schulvereine ausgebrachtes Hoch fand frenetischen Beifall und das von der Curcapelle angestimmte „Deutsche Lied“ wurde von allen Anwesenden begeistert mitgesungen. Nach diesen beiden officiellen Ansprachen wurden weitere, und zwar sehr gediegene Trinksprüche gehalten, darunter von Gurgästen und von Herrn Lug aus Gills, welche in die Gesellschaft heitere Stimmung brachten. Um die erste Abendstunde verschwand plötzlich, wie weggezaubert, die Hälfte des Riesentisches, die Musikcapelle ließ die Reste eines fröhlichen Walzers vernehmen und im Adrehten sich die tanzenden Paare im Kreise. Bis zur dritten Morgenstunde dauerte das schöne Fest, von dem alle Anwesenden nicht nur befreit, sondern geradezu entzückt waren. So feierte Sauerbrunn die Grundsteinlegung seiner deutschen Sprache und Cultur fördernden Schule! Ein Fest, wie es harmonischer und schöner wohl nicht gefeiert werden kann.

Rohitsch, 22. Mai 1887. (Orig.-Bericht.) [Die Wahlen in die Bezirksvertretung.] Es ist anders gekommen, als es der hiesige Herr Hauptpfarrer von hl. Kreuz, der deutsche Fröhlich, vorhergesagt. „Die Wahlen werden im conservativen Sinne (conservativ-windisch) ausfallen“, das waren die Worte dieses gesalbten Herrn. Nun, auch er hatte eine Freude, aber mehr vor den Wahlen; nach demselben zog er betrübten Gemüthes von dannen. Sein ungeschicktes und tactloses Benehmen hatte zur Folge, daß nicht einmal der Dechant von Rohitsch, welcher sonst bestimmt gewählt worden wäre, in die Bezirksvertretung kam. Ja, es muß bitter sein, „den Sieg in der Tasche zu haben“ und als — Besiegter den Kampfplatz zu verlassen. Wie mußte es dem deutschen Wiedermann Fröhlich zu Muth gewesen sein, als er das Resultat der Wahlen erfuhr: 29 Liberale, 3 Wi-

hoch-Conservative. Sie sehen, hochwürdiger Herr, daß Ihre bisherigen Bestrebungen bei den Wahlen stets nur vom Gegentheile Ihrer Wünsche begleitet waren. Wäre es nicht an der Zeit, Ihre lächerliche Rolle, durch welche Sie bei Ihrem Volke nichts gewinnen, und zu welcher Sie nur von Ihren heißbespornten Hezcaplänen verleitet werden, aufzugeben? Gelüstet es Sie aber, noch drastischere Niederlagen zu erleiden, dann kommen Sie wieder, die Gelegenheit wird sich Ihnen bald bieten. — Die Wahlen in die Bezirksvertretung von Rohitsch sind also glänzend ausgefallen, und wir sind durch dieselben vollständig befriedigt. Wie werden sich mit dieser Thatsache die „Südsteirische“ und ihre Gefinnungsgenossen abfinden? Darauf sind wir wirklich begierig. Die Fortschrittspartei von Rohitsch dürfte durch das Wahleresultat zur Erkenntnis gebracht werden, daß sie berufen ist, als Geschick des Bezirkes fest in ihre Hand zu nehmen, weshalb der bisherige, in sehr hohem Greifenalter stehende, der Pervakapartei angehörige Obmann, dem wir übrigens keine Steine nachwerfen wollen, unbedingt als solcher nicht mehr gewählt werden darf. Was hieße das, eine liberale Bezirksvertretung zu haben und dem pervakischen Obmann die Geschäfte zu überlassen. Das geht nimmermehr und die Gewählten des Bezirkes werden wissen, was sie zu thun und was sie zu lassen haben. Es hieße, sich selbst züchtigen, wenn man in der bisherigen Weise vorgehen wollte.

Laas bei Süßenheim, 19. Mai 1887. (Orig.-Bericht.) [Jahresversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines.] Programmgemäß vollzog sich die heutige Jahresversammlung der Ortsgruppe St. Marein und Gerichtsbezirk unter Vorherrschaft des Obmann-Stellvertreters Herrn Dr. Waczulik von W.-Landsberg. Der Bericht des für unsere Ortsgruppe sehr thätigen und verdienstvollen Obmann-Stellvertreters beschränkte sich nicht nur auf die Cassageabrechnung, sondern erstreckte sich auch insbesondere auf die Frage des Schulhausbaues hier, worüber sich dann eine kurze Debatte entwickelte. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes gingen folgende Functionäre hervor: als Obmann Herr Adolf Aufahrt, k. k. Hauptmann i. R. u. Gutsbesitzer in Bonigl; als Obmann-Stellvertreter Herr Leopold Fieglmüller jun., Fabrikbesitzer hier; als Cassier Herr Josef Priushegg, Kaufmann hier; als dessen Stellvertreter Herr Amilian Fieglmüller, hier; als Schriftführer Herr August Nistrich, Lehrer an der deutschen Schule hier, und als dessen Stellvertreter Herr Heinrich Moschet. Herrn Dr. Waczulik, welcher erklärte, aus Berufspflichten eine Stellung im Vorstande nicht annehmen zu können, wurde in warmen Worten der Dank der Versammlung ausgedrückt. Die Vertretung der Ortsgruppe bei der diesjährigen Hauptversammlung wurde der Centralleitung in Wien überlassen. Erfreulich war der zahlreiche Besuch von Gästen und Mitgliedern aus Rohitsch, Csiki, Sauerbrunn und Wind.-Landsberg, namentlich aus den beiden letzten Orten, von wo ein Kranz schulfreundlicher deutscher Damen erschienen war. Nach der Versammlung vereinigten sich die Gäste und Mitglieder im Restaurationsgarten zu einem gemüthlichen Beisammensein und können wir nur noch bemerken, daß der der Restauration vorangegangene gute Ruf sich bestens bewährt hat. Schließlich müssen wir noch erwähnen, daß mehrere neue Mitglieder der Ortsgruppe beitraten.

Marburg, am 23. Mai. (Orig.-Bericht.) [Turnerische.] Der hiesige deutsche Turnverein feiert heuer das fünfundsingzigjährige Jubiläum seines Bestandes. Der hochverdiente Turnwart, des Vereines Herr Turnlehrer Markl, der den Verein gegründet hat, ist seit dessen Bestehen, also seit einem Vierteljahrhundert, in erwähnter Eigenschaft unermüdet thätig. Es ist daher nur natürlich, das dieses Jubiläumsdoppel- fest in hervorragend festlicher Weise gefeiert werden soll. Den Plan jedoch, daß damit bis zur Vollendung der neuen Turnhalle, deren Bau dormalen noch nicht einmal vergeben, geschweige denn begonnen wurde, gewartet werde, können wir absolut nicht beistimmen, da uns

das Gelingen eines Turnfestes, das größere Theilnahme auch von auswärts erwarten läßt, nach Ablauf der warmen Sommermonate durchaus nicht als ausgemacht erscheinen will. Für Turnfeste eignen sich naturgemäß nur die Sommermonate und erscheint uns bezüglich der Räumlichkeit zu bewußtem Zwecke die Göß'sche Bierhalle sammt Garten gewiß ebenso passend, als die zu erbauende Turnhalle ohne größeren Turngarten, der in kälterer Jahreszeit auch gar nicht mehr zur Verwendung gelangen könnte. Daß aber die Turnhalle noch in wärmerer Jahreszeit fertig wird ist wohl kaum möglich.

Zu dem Feste werden die deutschen Damen Marburgs dem Turnvereine auch eine Fahne verehren, und sind die Geldmittel hierfür bereits aufgebracht. Da die Vereinsfarbe des Turnvereines schwarz-roth-gold ist, so dürfte es wohl zweifellos sein, daß auch die erwähnte Fahne diese Farben haben werde. Dies ist umso sicherer zu erhoffen, als sich gerade in unserer deutschen Damenwelt stets strammdeutsches Bewußtsein bethätigt, so daß sie manchem Versöhnungsmeier aus der deutschen Herrenwelt zum Vorbilde dienen kann. Der beste Beweis hierfür ist wohl der, daß unsere deutschen Damen trotz gewisser Hindernisse die Bildung einer Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines durchsetzten, wofür vor Allem insbesondere der in allen Gesellschaftskreisen hochgeachteten und beliebten Frau Ida Reiser unser Aller Dank und Anerkennung gebührt.

Marburg, 24. Mai. (Orig.-Bericht.) [Concordatsüberbleibsel am hiesigen Gymnasium.] Wenn auch staatsgrundgesetzlich zu religiösen Handlungen Niemand gezwungen werden kann, so erachten wir es dormalen doch für ein müßiges Beginnen, über die bezüglichen Administrativverfügungen an unseren Mittelschulen mit unserer Cultus- und Unterrichtsverwaltung zu rechten. Gegen die Art und Weise aber, wie am hiesigen Gymnasium die Controlle des Kirchenbesuches geübt wird, legen wir, da uns ja auch die Herzens- und Charakterbildung unserer Kinder am Herzen liegt, entschieden Verwahrung ein. Es werden nämlich mehrere Schüler zur Ueberwachung ihrer Mitschüler aufgestellt, mit dem Auftrage, die Fehlen der betreffenden Classenvorständen anzuzeigen. Wenn sich nun auch dormalen, wie gesagt, gegen eine Controlle im Allgemeinen nichts einwenden läßt, so sind wir doch entschieden der Meinung, daß eine solche durch die Lehrer selbst zu üben sei u. zw. etwa in der Art, daß sie der Reihe nach zur Inspection in die Kirche beordert werden. Verderblich und der Charakterbildung der Mittelschüler entschieden zuwider aber ist es, wenn sie zu Spitzeldiensten herangezogen werden. Hiedurch und in Folge der nebenbei bedingten Bevorzugung der beaufsichtigenden Schüler vor den andern werden Reime in die Kindes- und Jünglingsherzen gelegt, die von echt humaner Volksbildung und Erziehung weit abliegen, und es ist wohl zweifellos, daß Erwägungen dieser Art auch bei Abschaffung der sogenannten Location maßgebend waren. Die Zeiten der Jesuitenschulen, die in solchen Maßregeln die Hauptmittel zur geistigen Beherrschung der Jugend erblickten, sind wohl für immer vorüber und werden sich demnach wohl auch unsere Jugendbildner bequemen müssen, dem Geiste der Neuzeit Rechnung zu tragen. Uebrigens geschah am hiesigen Gymnasium im heurigen Jahre das schier Unglaubliche, daß den Schülern, die zufällig Freitag den Maiausflug machten, der Genuß von Fleisch strengstens untersagt wurde. Aus welchem Titel sich ein solches Verbot rechtfertigen läßt, ist uns in der That ganz unerfindlich, und wir sind der Ansicht, daß es bei solcher Sachlage aus naheliegenden sanitären Gründen am besten ist, wenn Eltern mit ihren studirenden Kindern derartige Maiausflüge allein machen. Die verschiedenartigen Erläße unseres derzeitigen Unterrichtsministers mögen kleinlich und zu sehr in das Detail der Erziehung eingehend erscheinen; wenn man jedoch bedenkt, wie schwer bei uns dem „Bopse“ beizukommen ist, wird man gewiß auch gegen solche Erläße milder gestimmt.

Schulvereine.

Wien, 20. März. [Deutscher Schulverein.] In der am 17. Mai stattgefundenen Ausschussung wurden die Berichte über die von der Ortsgruppe Meran, vom Vereine Concordia und von den Glasarbeitern der Firma Joh. und Anton Ziegler Söhne in Nürschau veranstalteten Festlichkeiten entgegengenommen und dafür der Dank ausgesprochen. Eine eingelaufene Spende wird für den Schulbau in Schumburg und der vom Comité des Schulvereinsballes in Bielitz über sandte Betrag für die Schule in Lipnik verwendet. Der Familie des verstorbenen eifrigen Förderers des Schulvereines, Herrn Alfred Skene, wurde das Beileid ausgedrückt. Ferner wurde in Folge des Berichtes über das glänzende Resultat des von den vereinigten Frauen- und Mädchenortsgruppen Wiens veranstalteten Rathhausesfestes denselben der Dank votirt und mit dessen Abstattung eine Abordnung des Ausschusses betraut. Ausschussmitglied Architect Fried. Dreschmidt berichtet über eine Bauinspectionsreise nach Schreiebsdorf und Schletttau und der H. Obmann-Stellvertreter Dr. Karl Eckel über die Ortsgruppenversammlung in Königstetten. Für die gewerbliche Fortbildungsschule in Budweis wird eine Unterstützung bewilligt und dem Handwerkerverein in Winterberg eine Subvention zugewendet. Zur Errichtung eines Schulgartens in Piskendorf (Steiermark) wird ein größerer Betrag angewiesen. Weiters wird die Herausgabe des Schulvereinskalenders pro 1888 im Allgemeinen beraten und schließlich die Berichte des anlässlich der Hauptversammlung zusammengetretenen Festausschusses entgegengenommen. Mit der Versendung der Legitimationskarten für die Ortsgruppenvertreter nebst dem Bericht über die Vereinsthätigkeit und über die eingelaufenen Ortsgruppen-Anträge wurde bereits begonnen.

Kleine Chronik.

[Das Repetirgewehr und die ungarischen Truppen.] Seit einigen Tagen ist das Honvedministerium im Besitze der ersten in Steyr erzeugten Repetirgewehre. Dem Vernehmen nach sind bereits 200.000 Gewehre in der Ausarbeitung begriffen und dürften bis zum Spätherbst fünf Armee-corps mit der neuen Waffe ausgerüstet sein. Es dürfte wohl bei Vertheilung der fertigen Gewehre auch auf die Honvedtruppe rechtzeitig Bedacht genommen werden, schon um die Errichtung einer eigenen ungarischen Gewehrfabrik überflüssig zu machen.

[Der Derby Sieger.] Letzten Sonntag hat die Wiener Rennsaison mit dem Derby-Rennen ihren Höhepunkt erreicht. Diesmal fiel der vom Jockey-Club gegebene Derby-Preis im Betrage von 20.000 fl. dem Baron Rothschild zu, dessen Hengst „Ziupan“ das Rennen in einem Style gewonnen haben soll, der ihm die Meisterschaft auch auf den deutschen Rennplätzen in fast sichere Aussicht stellt. Unter seinen Mitconcurrenten befanden sich Pechy's „Petrus“, Jestic's „Bulgar“, Henkel's „Wera“, Söllinger's „Abonment“ u. s. w. Das Feld zählte neun Pferde, „Ziupan“ siegte nach Gefallen.

[Pasteur's Schuimpfverfahren gegen Tollwuthkrankheit] hat an dem Wiener Professor Dr. A. von Frisch, der, um das Verfahren bis in alle Einzelheiten zu studiren, über ein Jahr in Paris war, einen sehr gewichtigen Gegner gefunden. Frisch hat das Ergebniss seiner Forschungen in einem ausführlichen Berichte niedergelegt, aus welchem sich eine völlige Abweisung der Methode Pasteur's als Schluß ergibt.

[Die geistigen Fähigkeiten von Männern und Frauen.] In einer englischen Zeitschrift behandelt G. J. Romanes den Unterschied, welchen Männer und Frauen hinsichtlich ihrer geistigen Fähigkeiten zeigen. Er hebt darin hervor, daß zwar die Urtheilskraft des Mannes durchschnittlich größer sei, als die des Weibes, daß aber an Schnelligkeit der Auffassung das Weib dem Manne überlegen sei. Es hänge dies jedenfalls von der höheren Entwicklung der Sinnesorgane oder mit dieser zusammen von einer feineren Ausbildung des Ner-

vensystems beim Weibe ab. Houdin kannte Frauen, welche den Anzug Anderer, die in voller Eile im Wagen an ihnen vorüberfahren, vom Hut bis zu den Schuhen herab auffassen konnten und im Stande waren, nicht nur den Schnitt und die Beschaffenheit der Stoffe anzugeben, sondern auch zu sagen, ob die Spitze echt oder nur Maschinenarbeit wäre. Da das Lesen sehr verwickelte Vorgänge der Auffassung einbegreift, so stellte Romanes eine Reihe von Versuchen in folgender Weise an. Er ließ eine Anzahl gebildeter Personen sich um den Tisch setzen und legte ihnen, Einem nach dem Andern, denselben Abschnitt eines Buches vor; diesen mußte Jeder, so schnell er konnte, lesen, wobei für 20 Zeilen ein Zeitraum von 10 Sekunden verstattet war. Sobald die Zeit um war, nahm Romanes das Buch fort und ließ den Leser oder die Leserin sogleich Alles niederschreiben, dessen sie sich zu erinnern vermochten. Es ergab sich, daß dabei stets die Frauen den Sieg davontrugen. Sie konnten sowohl schneller lesen, als auch bessere Auskunft über das Gelesene geben. Eine Dame z. B. konnte gerade viermal schneller lesen, als ihr Gatte, und gab dann bessere Auskunft selbst über den kleinen Abschnitt, welchen jener allein gelesen hatte. Zum Trost solcher Ehemänner fügt Romanes indessen hinzu, daß die so bekundete Schnelligkeit der Auffassung kein Beweis für das sei, was man die tieferen Geistes Eigenschaften nennen kann, denn einige hervorragende Männer gehörten zu seinen langsamsten Lesern.

[Aus dem Pariser literarischen Zigeunerthum] erzählt Aurelien Scholl Folgendes von dem Romancier Paul Duplessis. Dieser schrieb einen Roman, der in der „Patrie“ veröffentlicht wurde. Als eben die vierzigste Folge in die Druckerei gegeben war und Duplessis eine Restauration aufsuchte, fand er daselbst seinen Freund Vernet, der ihn erwartet zu haben schien. „Eine Frage“, rief Vernet ihm entgegen. „Mein Onkel liest mit fieberhafter Spannung Deinen Roman. Nun sage mir: Stirbt die Heldin in dem Augenblick, da sie von ihren Gegnern überfallen wird?“ — „Ja“, antwortet Duplessis. — Vernet schlägt mit der Faust auf den Tisch und stößt den Seufzer aus: „Kein Glück!“ — „Was hat meine Heldin mit Deinen Angelegenheiten zu schaffen?“ — „Ich habe mit dem Onkel gewettet, daß die Heldin nicht sterben werde, weil ich annahm, daß Du sie zur Fortsetzung der Handlung nicht entbehren könntest!“ — „Wie hoch beläuft sich die Wette?“ — „Auf zweihundert Francs!“ — „Ei, verflucht!“ Duplessis sieht auf die Uhr. „Keun! Ah, dann ist mein Manuscript noch nicht abgesetzt.“ Duplessis ruft eine Droschke herbei und drückt Vernet die Hand; in feierlichen Tone sagt er: „Ich werde der Heldin das Leben retten!“

[Ein tüchtiger Geschäftsmann.] Dienstmädchen (zu einem Handelsmann): „Die Madame wird jetzt kaum zu sprechen sein — unser Herr ist nämlich lebensgefährlich krank.“ — Handelsmann: „Ich weiß, ich weiß, — eben deshalb will ich mit ihr sprechen.“ (Das Dienstmädchen entfernt sich und bald darauf erscheint die tiefbetrübte Madame.) — Madame: „Was wünschen Sie?“ — Handelsmann (sehr schonend): „Ich habe heute früh in der Zeitung gelesen von dem großen Unglück, was Ihnen betroffen hat — daß Ihr guter, lieber Mann ist überfahren geworden, und daß man ihm hat beide Beine geamputiert! Ich bin gekommen, um Ihnen mein tiefstes Bedauern auszudrücken, und Ihnen zu fragen, ob Sie mir vielleicht wollen verkaufen seine sämtlichen Socken und Stiefel, die er jetzt leider Gottes doch nicht mehr wird brauchen. Ich will Ihnen bezahlen einen guten Preis, einen sehr guten Preis, weil ich bin gerührt von Ihrem Unglück!“

[Die richtige Methode.] Schuldirektor: „Wie bringen Sie es denn zu Stande, daß, so oft Sie vor dem Schul-Inspector examinieren, jedesmal alle Schüler die Hände aufheben und jeder Befragte die richtige Antwort weiß?“ — Unterlehrer: „Ja, wissen Sie, Herr Director, das kommt auf die Methode an; ich habe es bei mir so eingerichtet, daß die Schüler die was wissen, die rechte, und diejenigen, die nichts wissen, die linke Hand aufheben. Dann kann kein Irrthum geschehen.“

[Die bekannte Schwester.] Soldat (mit seinem Schatz am Arme in einem Wirtschaftsgarten auf seinen Feldwebel stoßend): „Herr Feld-

webel, meine Schwester.“ — Feldwebel: „Kenne sie bereits, war auch meine Schwester.“

Locales und Provinciales.

Gilli, 25. Mai.

Die Gillier Schlachthalle.

Die Idee der Erbauung einer Schlachthalle hat das allgemeine Interesse wachgerufen, und es gibt kein öffentliches Local, in welchem seit der Gemeinderaths-Sitzung vom 6. Mai das für Gilli allerdings sehr wichtige Project nicht lebhaft besprochen würde. Der Gewerbe-Verein hat sich der Angelegenheit gleichfalls bemächtigt, und seit dessen letzter Versammlung ist die Bewegung unter den Verechtern und Gegnern des Projectes im Wachsen begriffen.

Man könnte dem Gewerbe-Verein nur Dank wissen, wenn er gelegentlich der Verhandlung über Gegenstände von allgemeinem Interesse auch Nichtmitgliebern die Thüren seines Versammlungs-Saales öffnen würde, damit Jedermann sich eine selbstständige Meinung zu bilden in der Lage wäre.

Wir haben uns bemüht, die herrschenden Anschauungen zu sammeln, und beabsichtigen, dieselben hier wiedergeben. Wir wollen uns dabei befeßigen, lediglich nur die Meinungen der Parteien zum Worte kommen zu lassen und einen vollkommen objectiven Standpunkt einzunehmen, was um so leichter möglich ist, da die Kämpfer nur vom Localpatriotismus geleitet werden und der Kampf nur im Interesse des Gemeinwohlles, keineswegs aber zum Nutzen einzelner Persönlichkeiten geführt wird.

Das Project der Gemeinde findet Gegner, weil die Nähe des Platzes, auf dem es entstehen wird, in hygienischer Beziehung der Stadt bedeutende Nachteile bringen soll. Der Wogleina-Bach mit seiner geringen Wassermenge, sei der ihm zugedachten Aufgabe, die sich beim Schlachten ergebenden, unverwendbaren Abfälle wegzuschwemmen, nicht gewachsen, und daher sei namentlich im Sommer die Bildung von Miasmen zu gewärtigen, welche von dem häufigen Ostwinde der Stadt zugeführt würden. Was den Bau selbst anbelangt, so wird die Richtigkeit des Kostenüberschlages angezweifelt und behauptet, daß die Hauptsumme um 20.000 fl. überschritten werden müßte, wenn das Project nach der jetzigen Vorlage ausgeführt werden sollte. — Die Idee sei an und für sich eine unglückliche, weil die geringe Ausbreitung des Stadtgebietes es jedem Metzger möglich mache, das Fleisch außerhalb desselben für die Stadt zu verkaufen, und da er dies, wie behauptet wird, billiger thun könne, wenn er die Halle nicht benützt, so ergebe sich daraus, daß entweder die Halle unbenützt, das für sie verwendete Kapital unverzinst bleiben und das Fleisch vor den Thoren der Stadt billiger verkauft werden würde, oder daß sie benützt, und die Fleischpreise dadurch vertheuert werden würden. Im ersteren Falle erwachse dem Säckel der Gemeinde, im letzteren demjenigen der Bewohner directer Schaden.

Des Ferneren wird behauptet, daß die in der Stadt befindlichen Schlachtbrücken unschädlich sind, wenn sie den sanitätspolizeilichen Vorschriften entsprechen, und wenn die Sanitätspolizei gehörig gehandhabt werde. Die Klabschlarfsche Schlachtbrücke sei ein Beweis für die Unschädlichkeit solcher Schlachtbrücken, soferne sie nur auch, wie diese, eine entsprechende Einrichtung besäßen. Endlich heißt es, daß Gilli als kleine Stadt nicht den Anfang mit einer Anstalt machen solle, welche bisher nur in weit größeren Städten erprobt wurde, und an deren Schaffung selbst das größere Marburg nicht schreiten wolle, aus Besorgnis, die Cassen der Bewohner entweder direct oder indirect zu schädigen.

Die Freunde des Projectes weisen dagegen vor Allem auf die Entstehungsgeschichte desselben hin. Der Gemeinderath habe mit Rücksicht auf die sanitären Verhältnisse unserer Stadt die Pflicht, sich mit denselben hervorragend zu befassen. Die V. Section des Gemeinderathes beschäftigte sich aber speciell mit der Frage der Fleischtheuerung und berieth, in welcher Weise

die ungerechtfertigt hohen Fleischpreise herabgedrückt werden könnten. Die unmittelbaren Verhandlungen mit den Fleischhauern und die denselben gemachten Vorstellungen blieben ohne jedes practische Resultat. Die Absicht der Verwohlfeilung der Fleischpreise und die Rücksicht auf die Sanitätsverhältnisse haben nun das Project der Schlachthalle entstehen lassen. Es wurde lange nach einem passenden Plage gesucht; allein schließlich blieb nichts übrig, als den Simatischen Grund zu erwerben, da er einerseits nicht wie die anderen, der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, andererseits aber auch hinsichtlich des Ankaufspreises convenirt. Gelegentlich zweier Commissionen, an welchen zwei Aerzte theilnahmen — darunter der Stadtarzt, Herr Dr. Kočvar — wurde der Platz vom sanitären Standpunkte aus als geeignet befunden, u. z. umso mehr, als die vortrefflichen Einrichtungen der Halle es bewirken werden, daß in die Wogleina nur Spülwasser abfließen werde, während z. B. jetzt mehrere Fleischhauer gerade die Wogleina beim Waschen benützen, und dem Vache Abfälle übergeben, deren Beseitigung künftighin auf ganz andere, die Luft absolut nicht verderbende Weise erfolgen soll.

Was den Kostenüberschlag betrifft, so behauptet man, daß er mit größter Genauigkeit berechnet worden sei und daß der Bau gar nicht in Angriff genommen werden würde, wenn sich nicht eine Unternehmung findet, die ihn um die präliminirten Kosten ausführen kann. Man rechnet sogar auf einen Einlaß von mehreren Procenten seitens des Bauübernehmers.

Von einer Erhöhung der Fleischpreise könne keine Rede sein, und ebenso wenig von einer Belastung der Gemeinde durch den Bau, da die aufgewendete Summe sich verzinsen und amortisiren müsse, und da andererseits den Fleischhauern gerade durch die Zweckmäßigkeit der Einrichtungen in der Halle, und durch die verhältnißmäßig billigen Tarife Gelegenheit zu rationeller Arbeit und zur Herabsetzung der Preise geboten sei. Die billige Benützung der Eiskeller, der Kalbaunenwäscherei u. s. w. werde unseren Fleischhauern sehr zu Statten kommen, aber auch die Concurrenz der „Ständler“ bedeutend unterstützen. Die Kosten für die Einrichtung des für den Consum nöthigen Fleisches würde, wie behauptet wird, lange nicht jene Summe erreichen, die sie jetzt ausmachen. Den Consumen ten sei dabei das Schlagen wirklich guten, schönen, gesunden Viehes gewährleistet, was von umso größerer Bedeutung sei, als in dieser Beziehung gegenwärtig eine genaue Controlle nicht gehandhabt werden könne.

Der Einwurf, daß die Schlachthalle unbenützt dastehen könnte, wird als nicht stichhaltig bezeichnet. „Vor der Stadt“ würde, um der Verkauf von Fleisch überhaupt zu erzielen, der Preis desselben um eine Differenz niedriger gehalten werden müssen, welche dem Fleischhauer viel mehr an Gewinn einbüßen lassen dürfte, als die Kosten betragen, welche die Halle berechnen wird. Man sagt beispielsweise, daß das Fleisch „vor der Stadt“ um 2 fr. billiger gehalten werden müßte, damit man es dort holen ließe, während der Fleischhauer für einen Ochsen 1 fl. 40 fr. Schlachtung zu bezahlen hätte, wenn er es in der Stadt verkaufen wollte. Angenommen der Ochse ergäbe 300 Mgr. Fleisch, so würde der Fleischhauer außer der Stadt um 6 fl., derjenige in der Stadt mit 1 fl. 40 fr. Verkaufsspesen calculiren müssen. Der Fleischhauer werde den Nutzen der Fleischhalle sehr bald ebenso empfinden wie das Publicum. Zudem werde das Vertrauen für das Fleisch aus der Halle ein erhöhtes sein, dem Metzger, der sich der strengsten Controlle fügen muß, werden, wie angenommen wird, mehr Kunden zugehen als den anderen, und schließlich werden alle gezwungen sein, die Anstalt zu benützen. Die Halle wird, wie die Vertheidiger des Projectes meinen, auch kleinen Familien sehr zu Statten kommen, da solchen um billiges Geld das Schlachten von Schweinen, die Selbsterzeugung billigen Fetts u. c. ermöglicht wird.

Was den Hinweis auf Marburg anbelangt, so stelle sich dort der Errichtung der Schlachthalle eine sehr bedeutende Schwierigkeit entgegen.

nämlich die Speckmärkte die bekanntlich von den Bauern aus der Pettauer Gegend sehr stark beschickt werden, von Weit und Breit Käufer nach Marburg ziehen, und mehrere tausend Gulden Platzgelder abwerfen.

* * *

Wir haben hier verzeichnet was wir erfragen und erfassen konnten, und erklären uns mit Vergnügen bereit, unser Blatt beiden Parteien zur Verfechtung ihrer Ansichten und Standpunkte zur Verfügung zu stellen.

[Gottesdienft.] Am Montag, 30. Mai, wird in der hiesigen evangelischen Kirche das Pfingstfest mit Communion gefeiert.

[Der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. Foregger] wird, wie wir vernehmen, anlässlich des an den Pfingstfeiertagen bei uns stattfindenden Sängersfestes nach Cilli kommen.

[Ein hoher Kranker.] Der auf Schloß Gonobitz bei der Familie des Fürsten Windischgrätz zu Gast weilende Prinz Paul von Mecklenburg ist vor einigen Tagen am Typhus erkrankt. Zum behandelnden Arzt wurde Herr Dr. Rudolf Lautner in Weitenstein designirt.

[Slovenische Autoren.] Als Anhang zum slovenisch-deutschen Wörterbuche des Anton Janesic, herausgegeben von Julius Kleinmeyer II. Auflage, Klagenfurt 1874 sind die Namen von 240 slovenischen Schriftstellern angeführt. Unter anderm Johann Freiherr von Balvazor 1641—1693 und Georg Freiherr von Bega 1754—1802. Keiner von diesen beiden hat je slovenisch geschrieben. Beide schreiben deutsch, Ersterer die „Ehre des Herzogthums Krain“ in 4 Folio-Bänden, ein mit großem Fleiße und Aufopferung seines Vermögens geschaffenes Werk über Topographie und Geschichte Krains und die umliegenden Länder. Letzterer, der berühmte Verfasser der besten Logarithmen-Tafeln, schrieb mathematische Werke, war k. k. Oberstlieutenant und Professor an der Bombardierschule. Derselbe leitete seine Abtammung von einem Reiter eines spanischen Regiments ab, welcher nach dem spanischen Successionskriege nach Oesterreich kam. Beide sind allerdings geborene Krainer. Unter den angeführten Autoren gibt es eine Menge, welche nur Gedichte, Feuilletons und Artikel für Journale aber kein selbstständiges Originalwerk geschrieben, und viele sind Uebersetzer aus fremden Sprachen. — Die Abgeordneten Dr. Lavoslav Gregorec und Professor Franz Schuklje, der verstorbene Abt von Cilli, Mathias Vodusek, Professor Michael Zolgar erscheinen auch in diesem Verzeichnisse als Original-Autoren. Ferners figurirt als slovenischer Schriftsteller Ludwig Senleben (Schönleben), Domherr in Laibach, gestorben 1681, welcher ein historisches Werk in lateinischer Sprache geschrieben hat.

[Lehrerstellen.] Lehrer-, eventuell Unterlehrerstelle in Riez, ferner Unterlehrerstellen in Laufen, Zdole und Globoko, sämtlich der IV. Gehaltsklasse. Gesuche bis 10. Juli.

[Eine Ueberraschung seltener Art] u. z. eine botanische Ueberraschung ist dem Herrn Alois Walland zutheil geworden. Wie das unter Touristen so Sitte, hob Herr Walland, als er im vergangenen Jahre den Mangert in den julischen Alpen bestieg, als lebendes Andenken an die unvergleichlich schöne Tour auf der Spitze des genannten Berges einen Steinbrech (Saxifraga) aus und pflanzte das Gewächs nach seiner Rückkehr in eine Holzkiste. Es zeigte sich für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit auch dankbar, denn sobald der Frühling angebrochen war, reichte die Pflanze eine neue Rosette von mit zierlichen Kalkschüppchen besetzten Blättern an, schob ästige Stengel hervor und schmückte jedes der Zweiglein mit einer allerliebsten Blüte. Aber unmittelbar neben der Saxifraga entwickelten sich Blätterbüschel, ganz verschieden von jenen des Steinbrechs, lange schmale Blätter, die oberseits mattgrün, unterseits silbergrau sind, und aus der Mitte eines solchen Büschels ragt ein dünner Stengel hervor, der an seiner Spitze

einen weißen, wolligen Stern trägt, auf den ersten Blick als — „Edelweiß“ zu erkennen. Die Ueberraschung, welche die, offenbar für ihre Befreiung aus der kalten Höhe dankbare Saxifraga bereitet hat, ist umso größer, als Herr Walland schon wiederholt Versuche gemacht, das berühmte Gnaphalium leontopodium auch in unserem Klima zur Blüthe zu bringen, Versuche, welche insgesammt mißglückt sind.

[Pettauer Bezirksvertretung.] Der Landesauschuß hat in Betreff der Gruppenbildung für die Wahl der Pettauer Bezirksvertretung der Ansicht der Statthalterei beipflichtet.

[Regional-Ausstellung in Trisail.] Die Veranstaltung dieser Ausstellung wurde seitens des Landesauschusses genehmigt. Wie wir hören, arbeitet das Ausstellungs-Comité mit ganzer Kraft an dem Werke, und ist an dem Gelingen der Ausstellung gar nicht zu zweifeln.

[Die Gemeinde Bidem] hat nun nach der Neuwahl wieder ihren deutschen Bürgermeister, welcher schon seit mehr als zwei Decennien für das Wohl der Gemeinde in anerkennenswerthester Weise Sorge trug, und welchen pervasische Selbstsucht und Unverträglichkeit stürzen wollte. Es gelang nicht, und die Gemeinde wird sich auch weiterhin der Thätigkeit des Herrn Franz Novak zu erfreuen haben.

[Der freiwilligen Feuerwehr von Wind.-Landsberg] wurde vom Landesauschuße ein Beitrag von 200 fl. aus dem Landes-Feuerwehrronde bewilligt.

[Der Marburger Bauernverein] veranstaltete letzten Donnerstag in Radfersburg eine Versammlung. Wie wir einem Privatberichte entnehmen, haben an derselben auch die Herren R. v. Schönerer und Landtagsabgeordneter Schamberger aus Niederösterreich theilgenommen. Schönerer sprach über die Verjudung der Presse, Schamberger über die Lage des Bauernstandes, und die Falschheit der „Conservativen“. Gegen dreihundert Zuhörer folgten den Ausführungen mit Interesse und begleiteten sie vielfach mit Beifall.

[Eisenbahn Schrambach-Neuberg-Mariazell.] Endlich scheint es mit dem Bau dieser Bahn doch Ernst zu werden, denn die Tracirung derselben wurde, wie uns aus Graz geschrieben wird, behördlich bereits auf die Zeit vom 2. bis incl. 5. Juni angeordnet. Die Abzweigung zwischen Schrambach und Neuberg soll über Wegscheid und Gufwerk nach Mariazell gehen.

[Für die Abbranntler in Neufkirchen] wurden im Gasthause des Herrn Alois Tischler in Weitenstein gesammelt: Von den Herren; Arghernil 50 fr. Drobne 20 fr. Roschitz 50 fr. Drauschnil 50 fr. Tauschnil 20 fr. Lukas Kotnik 50 fr. Trschitz 20 fr. Bolauč 30 fr. Prapontil 10 fr. Bečko 1 fl. Podschvaunil Karl 10 fr. Trschitz Karl 10 fr. Pristovnik Karl 50 fr. Pristovnik Ignaz 1 fl. Pristovnik Anton 50 fr. Dšhar 10 fr. Spanner 50 fr. Podschvaunil 50 fr. Gornjak 50 fr. Matenš 50 fr. Roure 50 fr. Dworjak Paul 50 fr. Krančan Mathias 50 fr. Zusammen fl. 10:80.

Theater, Kunst, Literatur.

Das Cillier Sängersfest.

Wir werden ersucht, das nun endgiltig festgestellte Programm der für die Anwesenheit des Marburger Männergesangsvereines in unserer Mitte in Aussicht genommenen Festlichkeiten mitzutheilen.

Die Ankunft der Marburger Gäste erfolgt, wie bereits bekannt, am Pfingstsonntag mit dem Postzuge um halb 11 Uhr Vormittag. Sie werden auf dem Perron des Bahnhofes von unserem Männergesangsvereine, dem Turnvereine, der Feuerwehr und der städtischen Musikkapelle erwartet und ebendort namens der Stadt Cilli

durch den Herrn Bürgermeister Dr. Neckermann und namens unseres Männergesangsvereines durch den Vorstand desselben, Herrn Dr. Schurbi, begrüßt. Hierauf erfolgt der Einzug, und zwar durch die Bahnhof- und die Grazergasse nach dem Casino, woselbst die Fahnen abgegeben und die Quartierkarten verabfolgt werden, und gleich nachher findet die gemeinschaftliche Probe der beiden Gesangsvereine für das Festconcert statt.

Um 1 Uhr treffen sich die Marburger und die Cillier Sangesbrüder und ihre Freunde im Gasthose „zum goldenen Löwen“ bei einem Bankett, welches auf 100 Gedecke festgesetzt wurde.*

Abends findet im Stadttheater unter Mitwirkung beider Gesangsvereine, und zwar, wie bekannt, zu Gunsten des Cillier Stadtverschönerungsvereines das Festconcert statt. Wir erwarten von diesem letzteren einen ebenso seltenen als hohen Kunstgenuß, denn abgesehen von der großen Anzahl der Sänger und von der anerkannt trefflichen Akustik unseres Theaters ist das Concert-Programm, welches wir unten mittheilen, sehr sorgfältig und auch sehr glücklich gewählt. Eine rege Theilnahme seitens des Publicums darf demnach auch als selbstverständlich vorausgesetzt werden und die schon jetzt sehr lebhaft nach Karten läßt ein volles Haus mit Zuversicht erwarten. Der Stadtverschönerungsverein aber, der sich ja bei unserer Bevölkerung der größten Sympathien erfreut, darf auf ein reiches Erträgnis des Concertes umso gewisser rechnen, als der Großmuth keine Schranken gesetzt sind.

Nach dem Festconcert findet im „Löwen“-Gasthose ein Sängerbund statt. Die unterstützenden Mitglieder des Cillier Männergesangsvereines haben zu demselben freien Zutritt; Nichtmitglieder finden Eintrittskarten im Geschäftslocale des Herrn Johann Rakusch.

Am Pfingstmontag um halb 10 Uhr Vormittag werden die Damen des Comité's den Sängern ein Gabelfrühstück credenzen, und zwar bei günstiger Witterung im Josefskain, bei ungünstigem Wetter im Casino. Um halb 3 Uhr Nachmittag findet vor dem „Café Central“ Plasmusik statt und der Rest des Nachmittags bleibt den Gästen zu Ausflügen in die Umgebung unserer Stadt überlassen. Abends 1/8 Uhr vereinigen sich die beiden Gesangsvereine zu einer Liedertafel im „Löwen“ und sind die Eintrittskarten für dieselbe ebenfalls im Geschäft des Herrn Johann Rakusch zu beheben. Die unterstützenden Mitglieder haben selbstverständlich auch zur Liedertafel freien Zutritt.

Die Rückfahrt der Marburger Gäste erfolgt mit dem Courierzuge, der Cilli vor 2 Uhr Nachts passirt.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen werden wir ersucht, aufmerksam zu machen, daß die Familienkarten für Mitglieder sowohl als auch für Nichtmitglieder des Gesangsvereines lediglich für im gemeinschaftlichen Haushalte lebende Familienmitglieder Giltigkeit haben und daß diesfalls wegen Raummangels strenge Controle geübt werden wird. Die Karten müssen unbedingt vorgewiesen werden.

Das Programm des Festconcertes lautet wie folgt: 1. Abtheilung: 1. „Maritana“, große Fest-Ouverture von Balase; 2. „Schottischer Bardenchor“ von Sölcher, vorgetragen von beiden Vereinen; 3. „Suomis Sang“, Chor von Fr. Mair, vorgetragen vom Marburger Männergesangsvereine; 4. „Weißt Du noch?“ Chor von E. S. Engelsberg, vorgetragen vom Marburger Männergesangsvereine; 5. „Grüß Dich Gott!“ Chor von E. S. Engelsberg, vorgetragen vom Cillier Männergesangsvereine; 6. „Werners Lied aus Welschland“, Chor von Herbeck, vorgetragen vom Marburger Männergesangsvereine. 2. Abtheilung: 7. „Phantasie“ aus Richard Wagner'schen Opern, zusammengestellt von A. Hohl;

* Diejenigen Herren, welche an dem Bankett theilnehmen wollen, werden gebeten, sich diesbezüglich bis längstens Freitag den 27. d. an Hrn. Alois Walland (Postgasse) zu wenden.

8. Zwei Volkslieder: a) „Altniederländisch“ von Kremser; b) „Komm' auf d' Oim“, mit Bariton-Solo von Friedrich Drendt, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 9. „D' wunderfelge Frühlingzeit“, Chor von Fr. Abt, vorgetragen vom Cillier Männergesangsverein; 10. „Abschied hat der Tag genommen“, Chor mit Bass-Solo von B. Neßler, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 11. „Fein Liebchen, bist Du zu Haus?“ Chor von M. Storch, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 12. „Normanns Sang“, Chor von Rüden, vorgetragen von beiden Vereinen.

Bei der am Pfingstmontag stattfindenden Liedertafel gelangen folgende Piecen zum Vortrage: 1. Ouverture zur Oper „Raimond“ von Thomas (Orchestervortrag); 2. „Frühlingsgeister“, Walzer (neu) von Herlige (Orchestervortrag); 3. „Der deutsche Sang“, Chor von J. E. Schmölzer, vorgetragen von beiden Vereinen; 4. Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 5. „Sommerlust“, Chor mit Bariton-Solo von A. Dreger, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 6. „Heut' ist heut“, Chor von M. Weinzierl, vorgetragen vom Cillier Männergesangsverein; 7. Potpourri aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“ v. J. Strauß (Orchestervortrag); 8. „Frühlingslandschaft“, humoristischer Chor von J. Otto, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 9. a) „Und wieder 's Diandl“ von Drendt; b) „Auf dem Fichtkogel“ von Rud. Wagner, Chöre mit Bariton-Solo, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 10. „Verrathene Liebe“, Chor von E. S. Engelsberg, vorgetragen vom Cillier Männergesangsverein; 11. „Wie schön bist Du“, Lied für C-Trompete von Neßwada (Orchestervortrag); 12. „Ein Ball bei Heimann Levi“, heiterer Chor von Koch-Langentreu, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 13. „Rheinweinlied“ von Böllner, vorgetragen vom Marburger Männergesangsverein; 14. „Das Steirerland“, Chor von J. E. Schmölzer, vorgetragen von beiden Vereinen; 15. Phantasie aus „Lohengrin“ von Rich. Wagner (Orchestervortrag).

* Wegen Raumangel müssen wir heute auf eine eingehende Besprechung der letzten Vorstellungen im Cillier Stadttheater verzichten. Wir werden eine kurze Würdigung derselben nachtragen.

* Nächsten Donnerstag findet die Operetten-Station des Cillier Stadttheaters ihren Abschluß u. z. mit einer Vorstellung der Operette „Carneval in Rom“ von Joh. Strauß.

* Für den vom Cillier Musikverein zu bezeichnenden Posten eines artistischen Leiters dieses Vereines und eines Chorleiters unseres Männergesangsvereines soll der Musiker Wilhelm Prantner aus Wien in Aussicht genommen sein. Es stehen ihm unter den Bewerbern die in jeder Beziehung günstigsten Referenzen zur Seite. Die letzten Abmachungen dürften in den nächsten Tagen erfolgen, da Herr Prantner, wie wir hören, eigens zu diesem Zwecke nach Cilli kommt.

Volkswirtschaftliches.

[Der österreichisch-italienische Handelsvertrag.] Der halbamtliche „Popolo Romano“ will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß kein neuer Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossen, sondern der alte bestehende erneuert werden wird. Das Blatt will zugleich wissen, daß Italien wohl bereit sei, Zugeständnisse in Betreff der Zölle auf Glas-, Stahl- und Papierwaaren zu machen, nicht aber auch in Bezug auf solche Zölle, die einen finanziellen Charakter haben, z. B. bei Manufacturwaaren, da es dann die Erzeugnißsteuer im eigenen Lande herabmindern müßte. Ueberhaupt, erklärt das genannte Blatt, hoffe Italien aus dem erneuerten österreichisch-italienischen Handelsvertrage an Zöllen

eine Mehreinnahme von 10 bis 12 Millionen Lire zu erzielen.

[Die tschechische Bank „Slavia“.] Wenn wir Deutsche doch unser wirtschaftliches Uebergewicht gegen unsere Widersacher in's Geheiß führen wollten! Es wird endlich dazu kommen; aber vorläufig bewegen wir uns noch in der alten Gemüthlichkeit, und es ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß wir uns dazu zu spät aufrufen werden und daß wir dann zehnfach theurer unseren Sieg werden erkaufen müssen, den Sieg, der heute noch ein spielend leichter wäre. Gehört es nicht zu dem Unsinigsten, wenn ein Deutscher sein Geld einer tschechischen Geldanstalt überläßt? Und doch macht die „Slavia“, die erst jüngst wieder 3000 fl. den slavischen Kampfvereinen, mit denen der Krakehl mit den Deutschen unterhalten wird, übergeben hat, Geschäfte in deutschen Gebieten, findet daselbst Leute, die sich und ihre Habe bei ihr versichern lassen. Wenn so viele Deutsche schon für die Sache ihres Volkes den Beutel nicht aufthun wollen, so mögen sie ihn doch wenigstens auch für ihre Gegner verschlossen halten. Wie sehr alle tschechischen Geldanstalten sich in nationaler Hinsicht überheben, indem sie rücksichtslos ihr Geld in nationale Unternehmungen stecken, das sollte doch schon Jedermann bekannt sein. Der gesammten tschechischen Geldwirtschaft droht auch lange schon der „Krach“ und nur die Hoffnung auf die Landesbank, auf die Landeshilfe kann diesen Krach hinausschieben. Wie es speciell mit der „Slavia“ steht, das berichtet kurz die „Pilsner Zeitung“. Sie erwähnt des Umstandes, daß die „Slavia“ eben jetzt die versicherten Capitalien für Hagelschäden um 20%, also um ein volles Fünftel herabgesetzt. Das Blatt schreibt ferner: „Wie uns aus der Neumarkter Gegend berichtet wird, sind zahlreiche Landwirthe, welche seither bei der „Slavia“ gegen Hagelschäden versichert waren, derselben abwendig geworden, weil diese Anstalt nach der furchtbaren Hagelkatastrophe des vorigen Jahres kaum 50% des versicherten Betrages ausbezahlen wollte, während alle anderen beteiligten Versicherungsgesellschaften die ganze Schadenssumme oder doch 80—90% ausbezahlten.“

[Die große Handelskrise in Sicilien] erfährt immer weitere Kreise. Großes Aufsehen erregte das Falliment der Gesellschaft für Militärlieferungen in Catania, welche einen Theil der italienischen Armee mit Lebensmitteln und Fourage versorgte. Die Untersuchung ergab, daß das Falliment ein betrügerisches sei. In Folge dessen wurden die Directoren Sciamacca, Vicepräsident der Handelskammer, Advocat Torrisi, Bürgermeister Paterno und Cavaliere Strano verhaftet.

Saus- und Landwirthschaftliches.

[Bienenzucht.] In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Bienenzüchtervereines Rabensburg wurden die Imker eindringlich ermahnt, von der Gewohnheit abzugehen, im Herbst diejenigen Stöcke an die Honigländler abzugeben, welche im Sommer Schwärme abgaben. Die Mutterstöcke besitzen junge fruchtbare Königinnen und deswegen fleißiges rühriges Volk, das abgeschwärmte Volk besitzt dagegen alte, weniger werthvolle Königinnen. Veräußert nun ein Züchter, alter Gewohnheit gemäß, stets die Mutterstöcke und züchtet er mit den fälschlich sogenannten „jungen Bienen“ weiter, so erhält er stets schwächere Völker, leichtere Stöcke, welche schließlich durch keinen Winter mehr zu bringen sind.

[Das Verkohlen des Dochtes bei Petroleumlampen einzuschränken] wird als practisch erprobt empfohlen, den Docht vor dem Gebrauche in Essig zu legen, so daß er ganz damit getränkt ist, ihn wieder zu trocknen und dann einzuziehen. Der Erfolg soll ein überraschender sein.

[Gras Mischung für Baumgärten.] In Baumgärten bringen nur solche Gräser einen hohen Ertrag, welche Schatten ertragen können. Professor Dr. Werner empfiehlt in seinem „Handbuch des Futterbaues“ folgende Mischung, welche sich sehr gut bewährt hat: Mischung für 100 Quadratfächer: Knautgras 0,5, Wiesenfuchsschwanz 0,25,

italienisches Raygras 0,75, Kümmerl 0,20, zusammen 1,70 Kilo. Dieses Gemenge liefert, da es ausdauernd ist und vorzüglich im Schatten gedeiht, einen sehr hohen Ertrag, der in der Nähe des Hauses um so schätzenswerther ist, als derselbe sehr zeitig im Frühjahr gewonnen werden kann und sehr zweckmäßig den Uebergang von der Winter- zur Sommerfütterung erleichtert.

[Um Rosenbust] im Winter in Wohnzimmer zu verbreiten, schichtet man abwechselnd Rosenblätter von stark duftenden Sorten mit Salz, dem einige Tropfen concentrirten Alkohols zugefügt werden, in ein gut verschließbares Gefäß. Daselbst wird dann kühl aufbewahrt. Will man nun das Zimmer mit Rosenbust erfüllen, so wird das Gefäß auf einige Zeit geöffnet.

[Luftreinigungsmittel.] Ein neues Luftreinigungsmittel, welches jüngst in der medizinischen Gesellschaft zu Berlin besprochen wurde, soll in folgender Weise zusammengefaßt werden. Rosmarinöl 10 T., Lavendelöl 2,5 T., Thymianöl 2,5 T., Salpetersäure 30 T. Man schüttelt die Mischung vor dem Gebrauche wohl um, trinkt mit ihr einen Schwamm und überläßt sie in diesem Zustande der freiwilligen Verdunstung. Das Mittel ist namentlich für Krankenzimmer in Aussicht genommen.

[Gegen Käsemaden.] Um Käse vor Maden zu schützen, giebt es kein besseres Mittel, als das Johanniskraut (Hypericum perforatum), auch Hegenkraut und Teufelsfluch genannt, welches im Sommer überall an Rainen und Hecken wächst. Man braucht nur Stengel und Blätter zwischen den Käse zu legen, um Maden fern zu halten.

Course der Wiener Börse

vom 25. Mai 1887.

Einheitliche Staatsschuld in Noten	81.15
„ „ in Silber	81.30
Oesterr. Goldrente	112.35
Märzrente 5%	96.90
Bankactien	8.82
Creditactien	281.40
London . . wista	127.15
Napoleon's or	10.69 1/2
R. f. Münzducaten	5.98
100 Reichsmark	62.37 1/2

Eingesendet.

Farbiger, schwarz- u. weisseidener Atlas
75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedene Qual.) versendet in einzelnen Rollen und Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Urtheil eines Gemeinde-Arzt's.
Riva di Trento. Ich habe die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sowohl bei mir selbst angewandt, als auch meinen Kranken verschrieben, es sind die Schweizerpillen bei tragem Stuhlgang ein vortrefflich wirkendes Mittel, das ich jederzeit verordnen werde. Dr. Armani-Giand, Gemeinde-Arzt. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind in Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch acht man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Nebelungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitschrift für Toilette und Handarbeiten. Monatlich 20 Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.20 — 75 Kr. 3 jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Handarbeiten für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Toiletten- und Handarbeiten der Herren und die Bett- und Tischwäsche, wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Web- und Stichtarbeit, Namens-Griffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 39; Wien, I. Dorotheergasse 2.

Heilung der Lungen- leiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Anzehrung)
Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchial-
catarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar un erreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Welt, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ —1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimm-
bändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem. Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilte liegen vor. 247 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaszerzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung in Cilli
empfiehlt

Kufsteiner Portland-
cto Roman-
Perlmoo's. Portland-
Trifaler Roman-
Tüfeler
Steinbrücker "

Cement

Traverjen, Stufaturmatten
Eisenbahnschienen für Bauzwecke
zu billigsten Preisen.

Kein Zweiter der Welt!

Soeben von einer Reise aus Frankreich zurück-
gekehrt, beehre ich mich, den geehrten Lesern
dieses Blattes bekannt zu geben, dass ich wegen
der Kriegs-Ereignisse durch Zufall in den Besitz
einer grossen Partie von echten Seiden-Spitzen-
Tüchern gelangt bin, welche ich im Wege der
Auction, halb umsonst, erstanden habe. Ich gebe
daher um

Nur fl. 1.50

ein hochelegantes, fein gearbeitetes Damen-

Seiden-Umhängtuch

(sogenanntes Spitzen-Seiden-Fichu)

und garantire nochmals für echte Seide, ausge-
führt in den elegantesten und reizendsten Dessins
und in den schönsten Modefarben. Der auffallend
billige Preis, die ausgesuchte Qualität, sowie die
Schönheit und Billigkeit wird gewiss jeden Leser
und jede Leserin veranlassen, wenigstens ein Probe-
Tuch zu bestellen. — Versendung per Cassa oder
k. k. Postnachnahme.

Einzig und allein durch das:

Export-Waarenhaus

Hemmer, Wien, III. Krieglerg.

Nr. 11.

262 15

Rohitscher Sauerling Römerbrunn

Kohlensäurereichster natürl. Sauerbrunn.

Erprobtes Heilmittel gegen Husten und
Magenkrankheiten.

Vorzüglich im Gemisch mit Wein.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn Franz Janesch,
Kaufmann, und direct durch die Verwaltung
der F. Johann'schen Sauerbrunnen bei
Rohitsch, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 287—

Kühl- u. Conservir- Apparate
(Eis-Schränke)

anerkant beßer, isolirte Confection, für Confectionen,
Säuerungen, Beeren, Gefüllte und Confectionen
empfehlen die Fabrik tragbarer Kaskette bei

Ingénieur **FRANZ BOLLINGER**
WIEN, Wieden, Heumühlgasse 2.



Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme
ohne weitere Spesen um fl. 3-50 H. Kasperek in
Fulnek, Mähren.

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo - Fassl gegen
Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Zur Desinfection

Carbolsäure
und **Carbolpulver** billigt bei

Paul Hiller & Comp.

Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo - Fassl gegen
Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Das von der k. k. Statthalterei concessionirte
Realitäten-Verkehrs-Bureau
JULIUS HERZL
GRAZ

Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng.
empfiehlt

zum Ankauf, bezw. Tausch, die
in grösster Auswahl in Vormerkung
befindlichen

Land - Realitäten, Weingärten,
landtäfl. Güter, Wald-Complexe,
Fabriken, Mühlen, Villen,
Familien-, Zins- und Geschäfts-
häuser etc. etc.

Objecte jeder Art werden unter cou-
lanten Bedingungen
in Verkaufs-Commission übernommen.

Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie
die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht
unentgeltlich. 214

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 6.—
Cuba, hochedelst, Ia.	6.25
Cuba, Ia.	6.50
Portorico, hochedelst, Ia.	6.25
Portorico, Ia.	6.50
Java, goldgelb, Ia.	6.75
Menado, Ia.	7.50
Ceylon, Ia.	7.—
Ceylon, Ia.	7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.	

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden

eleganten Zimmer-Schmuck

bildet das bei

Gilbert Anger, Wien

VII., Siebensterngasse 32

erschienene

Oelfarbendruckbild Sr. Majestät

des

Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.

als lebensgrosses Brustbild in der Campagne-
Uniform nach der Original-Photographie von
Prof. Luckhardt, zum Preise von fl. 2.—, in
hochfeinem Rahmen fl. 5.— inclusive Porto
und Verpackung gegen Vorhereinsendung des
Betrages zu beziehen. 234 14

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die reichlichste und sicherste Verzinsung
zur Anlage u. Speculation bieten österr.-ung. Staatsrenten.

Es genügen ö. W. fl. 120 für 10.000 Gulden 5% Notenrente 275 10

" " " " 120 " 10.000 4% ung. Gold-Rente

" " " " 200 " 50 Stück österr. Creditaetien

wobei man ohne jedes weitere Risiko einen vollen Monat bei dem momentan noch billigen
Curs und günstiger Tendenz den grösstmöglichen Gewinn erzielen kann.

Effective Käufe und Verkäufe

besorge ich coulant discret und genau zum amtlichen Tageskurs, sowie fixe Speculationen, wo man
nicht an die Zeit gebunden ist, realisiren kann, wann die Chancen dem Interessenten günstig erscheinen.

Bank- und Commissionshaus Herm. Knöpffmayer

Firmabestand seit 1869. **Wien, I., Wallnerstrasse 11.** Firmabestand seit 1869.
Informationen (mündlich oder nichtanonym schriftlich) in discreter Weise stehen gratis zu Diensten.

Warenlager - Verkauf.

Im Concourse des Herrn Joh. Omerzu, Kaufmann in Wisell, wird das auf 2599 fl. 44 kr. geschätzte Warenlager, bestehend aus Schnitt-, Eisen- und Specereiwaren etc. in Pausch und Bogen veräußert.

Die diesfälligen Offerte sind bis 3. Juni l. J. beim Concursmasse-Verwalter Herrn Dr. Guido Srebre, Advocat in Rann, einzubringen.

Der Gläubiger-Ausschuss und der Herr Concurs-Commissär behalten sich die Genehmigung des Kaufgeschäftes vor, ohne an irgend ein Offert gebunden zu sein.

Vom Inventurs-Protocolle kann beim k. k. Bezirksgerichte in Rann oder in der Kanzlei des Concursmasse-Verwalters Einsicht genommen werden.

Zur Vermeidung wiederholter Zureisekosten von Rann nach Wisell kann das unter gerichtlicher Sperre in Wisell befindliche Warenlager nur am 27. Mai l. J. von den Kauflustigen besichtigt werden. 545 3

Cours für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.

P. T.

Beehre mich einem hochverehrten Publicum Cilli's die ergebenste Mittheilung zu erstatten, dass ich **Donnerstag den 2. Juni** im Casinosaale, 6 Uhr Nachmittag für jüngere Schüler und 8 Uhr Abends für Erwachsene die Unterrichts-Curse beginnen werde.

Das Unterrichts-Programme umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, Haltung und Anstandslehre, alle gebräuchlichen Salontänze, meinen Original-Sechsschrittwalzer, und die von der Gesamt-Pressen beifälligst besprochene, von mir herausgegebene form-schöne „Nene Menuett“. Das Honorar beträgt für Anfänger 8 fl., für Studierende 7 fl., für Wiederholende 5 fl.

Die Einschreibungen wollen gefälligst **Donnerstag den 2. Juni** von 6—7 Uhr Nachmittag für jüngere Schüler und Abends von 8—9 Uhr für Erwachsene im obgenannten Saale bekannt gegeben werden.

Hochachtung

Eduard Eichler
akadem. Tanzmeister.

340—3

Zahnarzt A. Paichel

ordinirt durch eine Woche in Cilli, Hotel Koscher, von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 356—2

Es wird gebeten, überflüssiges

Schuttmateriale

nur in den **Stadtspark** verfahren und dort an die dazu geeignete Stelle abladen zu lassen.

Der Ausschuss des Stadtverschönerungs-Vereines

Gasthaus u. Fleischerei

ist zu jeder Zeit zu verpachten. Alles Nähere beim Eigenthümer **Franz Ferder** in **Wöllan**. 353—2

Ohne Capital

können sich anständige Personen **10 Gulden täglich ohne jedes Risiko** verdienen.

Anträge sind zu richten an **L. A. 500**
Hauptpost restante Budapest, Ungarn.

Garten - Eröffnung.

Beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich meinen **Garten, Salon** und doppelte ganz neu hergerichtete **Regelbahn** eröffnet habe. Meine Localitäten stehen zu allen Festlichkeiten, Versammlungen, für Vereine etc. bereitwilligst zur Verfügung.

Ferner gebe ich bekannt, dass ich von nun an **jeden Freitag und Sonntag**

Krebse u. Forellen

haben werde. Billige Back- und Brathühner, sowie die beliebte **saure Milch** ist täglich frisch zu haben. Bestens bekannte **gute Weine** und vorzügliches **Mathes-Bier** im Ausschank. — Jedes Quantum Eis billigt. — Um gütigen Zuspruch bittet

351 2

Max Sima.

Eine gesunde, im ersten Stock gelegene

Wohnung

versehen mit dem dazu gehörigen Comfort und Neben-localitäten, im Preise von annähernd 300 fl wird bis in einigen Monaten zu beziehen gesucht. Näheres in der Expedition. 354

OFNER Rákóczy BITTERQUELLE

Als sicher heilwirkendes Purgirmittel empfohlen von den hervorragendsten Aerzten bei Unterleibskrankheiten, Blutstockung, Hämorrhoidal-, Leber-, Nieren- und scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschläge, Stuhlverstopfung etc. 355 16

Käuflich in allen Apotheken, Droguerien und Specereiwaren-Handlungen.

Die Besitzer: **Gebrüder Loser Budapest.**

Roll-Häringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichst. Qualität zu sehr billigen Preisen. Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen 322 12

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstrasse 20.

Sommerwohnung

möblirt, sofort zu beziehen. **Grazergasse 4.**

Sicherheits-Bicycle (Kangaroo)

ganz neu, ist **billigt** zu verkaufen. Anzufragen in der Adm. 337 3

Anempfehlung.

Endesgefertigter erlaubt sich hiemit ein p. t. Publicum auf die in seinem Gasthause zum Ausschank gebrachten **nur echten Naturweine** besonders aufmerksam zu machen und empfiehlt gleichzeitig seine vorzügliche kalte und warme Küche. Hochachtungsvoll 350 2

Anton Tucher, Gastwirth zur Czarda.

Damen-Phaëton

viersitzig, ganz neu, hoch elegant, Wiener Fabricat, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei 187—

Anton Kapla, Sattlermeister, Cilli.

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt. 51 50

Besten und billigsten Holzanstrich ist

Carbol-Lack

für Garten - Zäune, Planken, Ackergeräthschaften etc. etc.

Paul Hiller & Co. in Wien
IV., Favoritenstrasse 20.

Div. Glaswände, Stellagen,
auch ein Portal mit Spiegelscheiben sind billig zu verkaufen. **Ausk. Exp.**

Frau Marie und Herr Blasius Kropelj, Oberlehrer in Steinbrück, geben hiemit allen Verwandten und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergesslichen lieben Kindes

ERNA

welches gestern, den 24. d. M., Abends nach längerem Leiden im zweiten Lebensjahre entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Steinbrück, den 25. Mai 1887.

35.

Die trauernden Eltern.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr grosses Lager von complete Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karussellen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigt. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigt ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolldorfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Ehrlich.